



Die Schauspielerinnen von links nach rechts: Kathrin Iten, Tanja Rohrer, Karin Maurer aus dem Theaterstück *Formular:CH*.

# Der Abschied vom «Das ist halt so»

Gedanken zum Thema Humor und Soziale Arbeit aus der Perspektive einer Künstlerin und Sozialarbeiterin: ein persönlicher Bericht über den Weg vom Sozialamt auf die Bühne.

Text: Kathrin Iten, Künstlerin und Sozialarbeiterin, DAS. VENTIL

Mein erster Gedanke: Ich habe lange nicht mehr über Humor und Soziale Arbeit nachgedacht.

Mein zweiter Gedanke: Erstaunlich gut, diese Definition von Wikipedia. Sie passt.

Mein dritter Gedanke: Es hat mit der Haltung zu tun.

Mein vierter Gedanke: Genau die hatte ich verloren. Damals, als Sozialarbeiterin. Meine *heitere Gelassenheit*.

Plötzlich hörte ich mich sagen: «Die hat einen Ausweis F, das ist schwierig! Ich schau mal, ob ich noch Handlungsspielraum habe.»

Aber was bedeutete das, wenn ich es zu Ende dachte?

Es bedeutete nichts anderes, als dass die Menschen, die mir gegenüber saßen, davon abhängig waren, wie ich meinen Handlungsspielraum nutzte. Willkür. Das ist halt so.

Eine Woche später habe ich gekündigt.

Die Beratung und die Begleitung von Menschen und das Kennenlernen ihrer unterschiedlichen Lebenswelten haben mir immer sehr entsprochen. Ich habe stets versucht, kreativ zu sein und zu handeln, auch wenn die Wege, die ich einschlug, manchmal unkonventionell waren.

Selbst in tragischen Situationen habe ich mich bemüht, den Menschen einen Moment der Leichtigkeit zu ermöglichen, habe versucht, in der Schwere Leichtigkeit zu bewahren.

Mit den Menschen, die ins Büro kamen, aber auch im Team.

Meine Grundhaltung war stets: Es kommt schon gut!  
Mein Leitfaden: Unser Berufskodex, der auf den Menschenrechten beruht.

Es hat eine Weile funktioniert, aber plötzlich hörte ich mich eben sagen:

«Die hat einen Ausweis F, das wird schwierig.»

«Es kommt schon gut» verwandelte sich in «Es ist halt so».

Es ist halt so, dass ich sanktionieren muss, obwohl das Sanktionieren keine Methode der Sozialen Arbeit ist. Es ist halt so, dass in den SKOS-Richtlinien steht, dass Menschen mit einem anderen Buchstaben im Ausweis nicht den gleichen Grundbedarf erhalten als andere.

Wir zeigen auf, wie uns als Sozialarbeitende, aber auch als Beamt\*innen, als Sachbearbeiter\*innen, als Buchhalter\*innen, als Schauspieler\*innen, als Menschen das «Es ist halt so» immer wieder einholt und wie wir, im besten Fall, mit heiterer Gelassenheit im Alltag damit umgehen können.

Unabhängig davon, ob wir auf der Mikro-, Meso- oder Makroebene der Sozialen Arbeit tätig sind, unabhängig davon, mit welcher Methode wir arbeiten, ob wir beraten oder Bewusstseinsbildung machen oder partizipative und sogenannte innovative Konzepte entwickeln. Wir müssen einen Weg finden uns von diesem «Es ist halt so» zu verabschieden, sonst können wir unsere Profession nicht ausüben, denn: «Alle Menschen haben Anrecht auf die Befriedigung existenzieller Bedürfnisse sowie auf Integrität und Integration in ein soziales Umfeld.» So steht es in unserem Berufskodex.

In unserer Bundesverfassung steht:

«Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.»

«Wer in Not gerät und nicht in der Lage ist, für sich zu sorgen, hat Anspruch auf Hilfe und Betreuung und auf die Mittel, die für ein menschenwürdiges Dasein unerlässlich sind.»

Wenn uns Gesetze vorschreiben, dass wir dagegen handeln müssen, dann müssen wir uns hinstellen und sagen, das kann ich nicht, das geht gegen meinen Berufskodex, gegen die Bundesverfassung, und diese steht über dem Gesetz, das ist halt so! •

## «Humor ist die Begabung eines Menschen, der Unzulänglichkeit der Welt und der Menschen, den alltäglichen Schwierigkeiten und Missgeschicken mit heiterer Gelassenheit zu begegnen.»

Wikipedia

Es ist halt so, dass ich zwanghaft versuchen muss, die Menschen wirtschaftlich zu integrieren, auch wenn sie eben gerade wegen dieser Wirtschaft in meinem Büro sitzen. Es ist halt so, dass ich Zielvereinbarungen an Bedingungen knüpfen muss, es ist halt so, dass ich immer zu wenig Zeit habe, da muss ich meine Prioritäten halt noch besser setzen. Es ist halt so, dass ich beginne, in meiner Sozialen Arbeit eine neoliberale Sprache zu sprechen, das ist halt der Zeitgeist. Es ist halt so. Es ist halt so, unser Budget wurde gestrichen. Es ist halt so, ich habe weniger Stellenprozente. Es ist halt so.

Ich wollte nicht, dass das «Es ist halt so» so bleibt, und musste eine andere Art und Weise für mich suchen, um das, was halt so ist, zu demaskieren und zu verändern.

Womit? Mit dem Theater. Das Theater gibt mir den Raum, mit heiterer Gelassenheit schwere Themen anzugehen.

Ich versuche, gemeinsam mit den anderen Künstler\*innen und Sozialarbeiter\*innen von DAS.VENTIL mittels Theater und Workshops die Kraft und den Mut zu geben, kritische Fragen zu stellen und etwas zu verändern.

### DAS.VENTIL

DAS.VENTIL wurde 2014 gegründet. Es ist eine Krea-  
tionsplattform für Theater, Kunst und soziale Themen  
sowie ein kreatives Instrumentarium zur Bewusstseins-  
bildung.

DAS.VENTIL arbeitet disziplin- und sprachübergreifend  
in der Deutschschweiz und der Romandie. Wir sind  
Frauen, die projektspezifisch in unterschiedlichen  
Konstellationen zusammenarbeiten.

2015 feierte die erste Theaterproduktion *Formular:CH*  
in Bern Premiere und zwei Jahre später deren franzö-  
sische Version in Lausanne. Seither wurden über 60  
Vorstellungen in deutscher, französischer und bilinguer  
Fassung gespielt. In *Formular:CH* werden wissenschaft-  
lich fundiert, kritisch und unterhaltsam Geschichten aus  
dem Alltag dreier Sozialarbeiterinnen gezeigt.

Aus *Formular:CH* entstand 2016 das Einfraustück *Bettina  
Zimmermann*. Beamtin Zimmermann versucht system-  
treu zu helfen – stets mit dem Ziel vor Augen, ein Dossier  
erfolgreich abzuschliessen. Das Stück tourt ebenso in  
beiden Sprachen.

2018 entwickelten wir *Theater und Labor*, eine Kombina-  
tion aus Theater und Workshop, zu verschiedenen  
sozialrelevanten Themen.

— [www.dasventil.ch](http://www.dasventil.ch)